

Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter

Herausgeber: Akademia Olten

Band: 56 (1998)

Artikel: Die Story vom Rötheli-Clan in Amerika : eine Reise in den Mittleren Westen USA, zum zweiten Rötheli-Clan-Fest in Berger am Missouri-Fluss

Autor: Rötheli-Studer, Oskar

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-659882>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Story vom Rötheli-Clan in Amerika

Eine Reise in den Mittleren Westen USA, zum zweiten Rötheli-Clan-Fest in Berger am Missouri-Fluss

Vorbemerkung des Berichterstatters über die im Jahr 1854 nach Amerika ausgewanderten Hägendörfer Familien, laut Publikation im Tagblatt vom Jahr 1959 durch Paul Hofer-Kamber, Ehrenbürger von Hägendorf. Ferner laut Recherchen des Dr. Joe Roetheli-Hill, Master of Science in food and resource economics, U.S. Departement of Agriculture, Washington, Ur-Urenkel des Franz Roetheli 1820, Schuhlängen, welcher zusammen mit seiner Frau Catharina 1827 und sechs Kindern im Alter von 1/2 bis 9 Jahren unter den ausgewanderten Roetheli-Familien – laut Gemeindeversammlungsprotokoll vom 26. Februar 1854 – eruiert werden konnte. Dr. Joe Roetheli, welcher heute als selbständiger Unternehmungsberater in der Plastikindustrie arbeitet, war an seiner Herkunft, von der er nur eine vage Vorstellung hatte, sehr interessiert. Er hatte Zutritt zu den US-Bundesarchiven in Washington und konnte in der Folge die Schiffslisten der Überseeschiffe «Roger Stewart» und «SS Nathan Hanau», auf welchen die Einwanderer aus Hägendorf am 25. Mai 1854 (eine Fam. Rötheli einen Monat früher) in New Orleans ankamen, fotokopieren. Auf den Schiffslisten sind alle Auswanderer im Familienverband mit Vornamen, Alter und Geschlecht registriert.

1. Die Auswanderung

Am 17. März 1854 verabschiedeten sich von Hägendorf – laut Gemeindeversammlungsbeschluss vom 26. Februar 1854 – 21 Familien, total 128 Personen, aus allen damaligen Bürgergeschlechtern stammend, hoffend, im Einwanderungsland Amerika eine bessere Zukunft zu finden.

Die Roethelis: Unter den 128 Auswanderern befanden sich (ausgenommen

dem ledigen 49jährigen Jacques Roetheli) vier Roetheli-Ehepaare mit total 20 Kindern im Alter von 1/2 bis 10 Jahren. Laut Recherchen von Dr. Joe Roetheli starben die meisten Eltern dieser Kinder entweder schon während der Überfahrt, bei der Ankunft in New Orleans oder später auf dem Weg in den mittleren Westen an der Cholera. Es kann also davon ausgegangen werden, dass die meisten Kinder Vollwaisen waren, die nicht wussten, woher sie kamen. Ja, sie hatten sogar Mühe, ihren Namen zu buchstabieren. Von den übrigen Auswanderern, den Flurys, Kellerhalsen, Borners, Siegrists, Vögelis, Kambers, Wiss, Studers, Merzs, Burkhardts, Nünlists, 17 Familien und 12 Ledigen, total 99 Seelen, wissen wir leider nichts, mögliche Ausnahmen vorbehalten. Im nachhinein ist anzunehmen, dass einerseits die mehr oder weniger erzwungene Auswanderung dazu führte, dass die Abgeschobenen die Verbindung mit der alten Heimat bewusst für immer abbrechen wollten, andererseits ist vermutlich das Unwissen der vielen Waisenkinder über ihre Herkunft ein weiteres Indiz dafür, weshalb wir in Hägendorf nie etwas über das Weiterleben dieser Bürger bis heute erfuhren: Paul Hofer schreibt am Schluss seines Berichtes die resignierenden Worte: «Über das Schicksal der am 17. März 1854 ausgewanderten 128 Personen hat man nie etwas gehört. Keiner kam zurück und nie hat einer oder ein Nachkomme von ihnen in die frühere Heimat geschrieben; sie galten alle vom Abreisetag an für immer verloren.»

Nun, nachdem wir über die Ankunft der Auswanderer in New Orleans Bescheid wissen, lässt sich der pessimistische Kommentar Paul Hofers etwas auflichten.

2. Die Roethelis im Missouri

Die Roethelis verbrachten den ersten Winter wahrscheinlich in Philadelphia (Pennsylvanien), wurden später in Missouri – im Mittleren Westen – ansässig, der ihrer Ansicht nach dem Rheintal in der Schweiz ähnelt. Missouri, ein Agrarland, erstreckt sich von St. Louis bis Kansas City um gute 480 km Länge. Herman, Berger, Washington (MO) waren, und sind es heute noch, die Siedlungsschwerpunkte der Roethelis. In Herman, einem um 1850 herum, im Westernstil erbautem Kleinstädtchen, sollen z.Z. noch 13 Roetheli-Familien wohnen. Was aus den vielen Einwanderer-Waisenkinder geworden ist, weiss man nicht. Sie wurden wahrscheinlich anderen Einwandererfamilien, auch Deutschen oder Elsässern, anvertraut. Hingegen ist die Story von einem Kind des Franz Roetheli Antony verbürgt. Antony Rettle (1847) wuchs in Belleville Illinois auf. Er hatte einen Sohn Yosef, Inhaber einer Kneipe in Belleville. Charles Roetheli (1847), Grossvater von Joe, arbeitete zeitweilig in einer Giesserei in Belleville. Anlässlich eines Beizenbesuches entdeckte Charles während eines Gespräches, dass er mit Josef Rettle nicht nur verwandt, sondern sogar sein Cousin ist. Der eine Roetheli – der andere Rettle!

Die Roethelis, von welchen hier die Rede ist, sind die Nachkommen jenes Franz Roetheli, Ururgrossvater Dr. Joe Roethelis. Aufs Recherchieren über die Nachkommen der drei anderen Roetheli-Familien verzichtet der Berichterstatter, da ins Uferlose gehend. Immerhin waren etliche Nachkommen an der ersten und zweiten Zusammenkunft in Berger anwesend. Die Roethelis arbeiteten anfänglich auf Bauernhöfen, als Arbeiter in der

Industrie und in Bahnhöfen etc., wobei einige in Farmerfamilien einheirateten oder mit der Zeit eigenes Land erwarben (in Herman, Berger, Washington usw.). Die Roethelis verheirateten sich meistens mit Nachkommen von eingewanderten Deutschen, Schweizern oder Elsässern. Deshalb findet man heute im Roetheli-Clan auch Namen wie z.B.: Berend, Klott, Kopp, Mundwiller, Jordan, Bass, Walz, Noelke, Hanne- mann, Lampe, Siebert, Stenger, Fleuch, Schnable, Altenmüller, Hald- mann, Schaumberg, Strukhoff, Klee- kamp u.a.m. Franz Roetheli jun. 1845, Urgrossvater von Joe, wuchs in der Familie Berend, aus Hannover stammend, auf, deren Tochter Veronika er später heiratete. Franz und Veronika hatten 8 Kinder, betrieben eine Farm eine Meile südl. von Berger. Einer ihrer Söhne, Charles (1879–1961), Grossvater von Joe, war viele Jahre Chordirektor in der St.-Josephs- Kirche in Berger. Er spielte auch Violine. Charles arbeitete zeitweilig in einer Giesserei in Belleville (wo er seinen Cousin Rettle kennenlernte), dann bis 1918 als Bahnarbeiter. 1908 heiratete Charles Amalie Jordan. Die junge Familie mietete eine Farm südlich von Herman, in Little Berger. Diese Gegend wird hauptsächlich von ehemaligen Deutschen und Schweizern besiedelt. Später kaufte die junge Familie eine zwei Meilen davon entfernte Farm. Ihr Sohn Charles (1911), Vater von Dr. Joe, heiratete die aus einer Elsässerfamilie stammende Alwina Mundwiller. Er übernahm die Farm seines Vaters und kaufte zwecks Arrondierung noch Land dazu, so dass der heutige Besitzstand 128 acres, ca. 52 Hektaren beträgt.

3. Die Story über die wieder-entdeckte Heimat

Laut mündlichen Überlieferungen von Joes Grossvater kämen die Roethelis aus Zürich. Also ging Joe nach Zürich, suchte im Telefonbuch einige Roethelis heraus und setzte sich mit diesen in Verbindung. Er musste zur Kenntnis

nehmen, dass die Roethelis in Hägendorf heimatberechtigt sind und nicht in Zürich. Joe erhielt dann von einem Roetheli die Adresse meiner Schwägerin Elsa Roetheli-Kradolfer, deren verstorbener Ehemann Werner, mein Bruder, in Hägendorf aufgewachsen ist. Werner Roetheli betrieb in Zürich in den dreissiger bis Ende der fünfziger Jahre ein Malergeschäft an der Limmat Schipfe Nr. 1. Joe Roetheli schrieb also im Jahre 1993 meiner Schwägerin einen Brief. Im Frühling 1994, anlässlich einer Geschäftsreise nach Italien, machte Joe einen Abstecher nach Hägendorf, um in der Gemeinde-Verwaltung nach seinen Vorfahren zu forschen. Bei dieser Gelegenheit erfuhr Joe vom Gemeindegeschreiber (Max Roetheli), dass sich sein Bruder Thomas zwecks Weiterbildung z.Z. in Amerika befindet. Dieser wurde daraufhin spontan zum 1. Roetheli-Clan-Fest vom 6. Juli 94 nach Berger eingeladen. Er war also der erste Ehrengast aus Hägendorf, welcher an diesem Anlass teilnehmen durfte. Als mich der an meine Schwägerin gerichtete Brief von Joe Anfang Januar 94, erreichte, habe ich unverzüglich mit Joe, der damals noch als Beamter der U.S. Administration in Springfield wohnte, Verbindung aufgenommen. Ich wurde daraufhin zum 2. Roetheli-Union-Fest eingeladen, welches im Juli 96 stattfinden sollte. So wurde ich zum «Special guest from Hägendorf, Switzerland».

4. Die Reise zum 2. Familien-Union-Rötheli-Treffen

Am *Donnerstag, dem 11. Juli* flogen wir nach Chicago, dem grössten Flughafen der Welt. Im Terminal 1 benutzten wir für die Fahrt zum meilenweit entfernten Gate 40 für den Abflug nach St. Louis eine Hochschienenbahn. In St. Louis empfing uns herzlich das bisher nie gesehene Ehepaar Dr. Joe and Judy Roetheli-Hill, von welchem wir sofort erkannt wurden. Wir wurden anschliessend ins Hotel Drury Inn, St. Peters, gefahren, wo wir die erste Nacht in den USA verbringen sollten.

Daraufhin erfolgte die Einladung zum Nachtessen bei der im vornehmen St. Peters wohnenden Familie Don und Rose Mundwiller, Enkel von Charles Roetheli, Doppel-Cousin von Dr. Joe. Dass wir die vielgerühmte amerikanische Gastfreundschaft gleich zu Beginn unseres Aufenthaltes in reichem Masse erfahren durften, lag nebst dem feinen Essen auch am Gespräch, an welchem sich alle Familienmitglieder beteiligten, vor allem aber auch in der Person der sprühend-lebendigen Gastgeberin, Rose Mundwiller. Der Anfang schien geglückt.

Freitag, 12. Juli. Besichtigung des Gateway Arch, des Wahrzeichens von St. Louis. Der Arch ähnelt einer aufgestellten Hyperbel mit einer Scheitelhöhe von 630 foot (ca. 200 m). Er wird als das «Tor zum Westen» bezeichnet. Die mit Fenstern bestückte, geschlossene Aussichtsplattform, kann beidseitig mit einem 12teiligen Kabinenlift mit je fünf Plätzen erreicht werden. Auf der Ostseite der Plattform sieht man auf den breiten Mississippi hinunter, auf der Westseite das Bild vom legendären «goldenen Westen». Nach einer kurzen Stadtrundfahrt, fuhren wir entlang des Missouri, Richtung Westen, zunächst zur Semco-Kunststofffabrik, wo das Ehepaar Roetheli einen Termin hatte, später nach Washington MO in ein super Warenhaus und schliesslich zum 125 km von St. Louis entfernten Westernstädtchen Herman. Unterkunft in einem Kleinhotel Winchester Inn «Bed and Breakfast». Der Besitzer und Geschäftsführer dieses Hotels, zu welchem auch eine Waffenhandlung und ein gut eingerichtetes Museum gehört, ist ein Cousin von Joes Vater und heisst Julius Klott. Nachkomme von ausgewanderten Deutschen aus München. Julius Klott, grossgewachsen, in kurzen Hosen, schlecht zu Fuss, da immer im grossen Jeep fahrend, ist eine illustre, interessante Person. Er spricht auch ein wenig deutsch (der einzige im Roetheli-Clan). Wir wurden Julius Klott, welcher bei unserer Ankunft gerade mit Kunden im Waffenladen verhandelte, nach deren Weggehen,

vorgestellt. Gleich danach konnten wir das mustergültig eingerichtete Museum besichtigen. Hinter Glas, säuberlich geordnet, befinden sich 126 nummerierte Winchester Gewehre, alle je gebauten Modelle. Ebenso viele Gewehre anderer Provenienz sind vorhanden. Daneben findet man, fast vollzählig, alle je in der Einwanderungszeit verwendeten Geräte aus Gewerbe und Haushalt, alles nummeriert – eine Fundgrube für Historiker und Waffennarren.

Am Samstag, dem 13. Juli, wurden wir von Joe und Judy abgeholt und zur elterlichen Farm von Carl und Alwina, sowie Bruder Alwin nach Little Herman gefahren. Die Carl-Roetheli-Mundwiller-Familie lebt auf dem in schwach besiedelter Gegend befindlichen Grundstück als Selbstversorger. Die Nahrung kommt aus eigenem Boden, Getreide, Mais, alle möglichen Gemüse und Früchte, das Fleisch kommt entweder aus eigenem Viehbestand oder wird aus dem zahlreichen Bestand der Wildbahn jeweils geschossen. Das Trinkwasser stammt aus dem Grundwasser. Als Viehtränke dient ein grosser Teich. Das Vieh lebt ohne Stall hauptsächlich im Freien. Im Winter in einem freistehenden Unterstand. Die Nester der vielen herumfliegenden Schwalben befinden sich zwischen tellerförmigen Etagen, welche in beliebiger Anzahl auf einer freistehenden Stange vorhanden sind. Auf der Farm wird beim derzeitigen Bestand von 85 Stück Grossvieh und vielen Kälbern nur Viehzucht betrieben sowie Mais und Weizen angebaut. Zur Zeit kein lukratives Geschäft. Das Grundstück verläuft vom Tal her leicht ansteigend gegen einen Hügel und endet in einer riesigen, ganz trockenen Höhle, welche als Remise für die landwirtschaftlichen Geräte sowie zum Einlagern der Heuvorräte dient. Diese Höhle war vor der Landnahme durch die Weissen von Indianern bewohnt. Zum Beweis zeigte uns Vater Charles anlässlich der Besichtigung der Höhle eine Speerspitze, die er vor unseren Augen aus dem Staub- und Schotterboden hervorkraulte. Im weiteren holte Charles

aus dem Hintergrund eine steinerne Skulptur – einen Menschenkopf darstellend – hervor. Kultgegenstand der Indianer? Der 85jährige Senior Charles ist gesund und kräftig. Er gleicht auffallend dem ehemaligen Teufelsschluchtwirt Gotthard Roetheli aus Hägendorf. Das Ehepaar Charles Roetheli-Mundwiller hat ausser der verheirateten Tochter Agnes Gärtner Roetheli, die als Sprachlehrerin an einer Oberschule in Südkalifornien lebt, zwei Söhne – Dr. Joseph Roetheli, Agrarwissenschaftler, und den ledigen Alwin, welcher der Farm vorsteht. Dr. Joe ist mit Judy Hill aus Gainesville Florida verheiratet. Sie haben zwei Söhne, Stefan (1978) und Michael (1981), und wohnen z.Z. in Kansas City. Auf der Farm erwartete uns ausser dem sympathischen Ehepaar Roetheli mit Sohn Alwin auch ein schmackhaft zubereitetes Essen. Alles aus eigenem Boden stammend. Nach dem Essen, Rundfahrt mit dem Jeep über das Grundstück zur bereits beschriebenen Höhle.

Die Familienfeier in Berger

Sonntag, 14. Juli. Das Fest begann um 11 Uhr mit einem Gottesdienst in der katholischen Kirche St. Paul. Nach einigen Informationen durch Dr. Joe Roetheli zelebrierte Pater William Thomas, Adoptivsohn von Francis und Marie Aholz-Roetheli, die Messe, an welcher über 100 Personen vom Roetheli-Clan teilnahmen. Nach Beendigung der Messe hatte der Berichterstatter die Ehre, auf der Kanzel über die Schweiz im allgemeinen und über Hägendorf im besonderen zu sprechen. Auch Prisca erzählte über ihr Leben und ihre Arbeit als Bankangestellte in Olten. Unsere Ausführungen wurden von Marcel Roetheli ins Amerikanische übersetzt. Seine erheiterten Kommentare wurden von den Zuhörern mit Schmunzeln und herzlichem Lachen applaudiert. Marcel Roetheli, welcher zusammen mit seiner charmanten Gattin Lilian aus Albuquerque, New Mexiko, als Ehrengast zum Roetheli-Fest herge-

flogen kam, ist in Zürich aufgewachsen, hat dort an der ETH das Maschineningenieur-Diplom erworben, zeitweise bei BBC gearbeitet, sowohl in Baden wie auch in Amerika, und ist z.Z. selbständiger Unternehmer in New Mexiko. Nach der Messe begab man sich zum Potlunch-Dinner im nahegelegenen Schulhaussaal. Als Blickfang lagen auf einem Tisch beim Eingang Fotokopien von den Schiffslisten der «Roger Stewart» und der «SS Nathan Hanau», auf denen die am 25. Mai bzw. 25. April 1854 in New Orleans angekommenen Einwanderer aus Hägendorf aufgeführt sind. Leider konnte ich nicht die ganze Liste durchsehen, da die anderen Gäste nachdrängten. Immerhin habe ich zufällig festgestellt, dass unter den 128 Auswanderern aus Hägendorf, vor den Roethelis, sieben Namen «Glutz» aufgeführt sind, welche in den Gemeinderatsversammlungs-Protokollen von 1854 nicht vorhanden sind. Eine grosse Überraschung für den Berichterstatter. Nach dieser Überraschung ging's zum Essen. Jede Familie hat das Essen mitgebracht. Die vielen Fertigmahlzeiten, Desserts und Getränke wurden zu einem Selbstbedienungsbuffet, welches jedem besseren Hotel die Stange halten dürfte, zusammengestellt. Man konnte nebst vielen feinen Menüs auch etliche Spezialitäten, u.a. auch Hirschwurst, auswählen. Alle der 125 anwesenden Gäste wurden durch Dr. Joe Roetheli vorgestellt und die verwandtschaftlichen Zusammenhänge im Roetheli-Clan erklärt. Von den nächsten Verwandten des Dr. Joe waren, mit Ausnahme einer, sechs Familien vertreten. Die Rettles, auf deren Familiengeschichte nachstehend eingegangen wird, waren mit sieben Personen vertreten.

Die Rettles

Mehr als 30 Jahre lang waren sowohl die Roethelis wie auch die Rettles der Meinung, die andere Seite sei ausgestorben. Am 9. Juli vergangenen Jahres begaben sich Gary, seine Ehefrau Judy und Bob Rettle nach Herman, um in den Gerichts- und Kirchenurkunden nach den Vorfahren



zu recherchieren. Sie erfuhren dann, dass die Roethelis noch immer existieren, und fanden den Weg zur Farmer-Familie des Dr. Joe Roetheli. Der Name Rettle entstand folgendermassen: Als die Familie des Franz Roetheli 1854 in die USA einwanderten, raffte die Cholera den Vater und drei oder vier Kinder dahin. Die Mutter starb schon auf dem Schiff. Zwei evtl. drei Kleinkinder (vom dritten Kleinkind weiss man nichts), Franz und Antony, überlebten und wurden von anderen Familien aufgenommen. Antony konnte seinen Familiennamen nicht buchstabieren und wurde als Rettle registriert. Antony Rettle wuchs in Belleville Illinois auf. Siehe auch die vorgängig erwähnte Begegnung seines Sohnes Yosef mit Charles Roetheli in der Kneipe von Belleville. Sein Bruder Franz Roetheli ist in der Gegend von Herman aufgewachsen. Fazit dieser interessanten Story: Im Verlauf des Nachmittags meldeten sich zwei rundliche, fröhlich dreinblickende Herren bei mir und stellten sich lachend als die Nachkommen jenes Antony Rettle vor. Freude herrschte an diesem Fest. Alt und Jung, Gross und Klein, alle waren in lockerer Stimmung. Man hatte ja einander so vieles zu erzählen, denn die Wohngebiete lagen teilweise Hunderte von Kilometern auseinander. Die Gast-

geber haben uns immer und immer wieder kontaktiert, wobei sie ihrer Freude und Sympathie zur alten Heimat, welche für sie immer noch unbekannt ist, Ausdruck gaben. Auch haben sie Grüsse an die alte Heimat bestellt. Das Fest ging am Spätnachmittag, nicht bevor alle sich spontan dazu äusserten, am nächsten Roetheli-Fest in zwei Jahren wieder dabei zu sein, dem Ende entgegen. Die Kühlboxen wurden in den Autos versorgt, und alle Anwesenden nahmen speziell von uns herzlich Abschied. Wir wurden zurück nach Herman, zu Klotts chauffiert.

Montag, 15. Juli. Am Vormittag besuchten wir die Kirche St. George in Herman, deren drei Altäre angeblich aus der alten Kirche Ramiswil (Kt. Solothurn) stammen sollen und irgendeinmal den Weg nach Herman gefunden hatten. Jedoch hat uns bis jetzt niemand die Authentizität dieser Herkunft bestätigen können. Dann fuhren wir nach der etwa 70 km von Herman entfernten Hauptstadt von Missouri, Jefferson City. Während Dr. Joe einen Geschäftstermin hatte, führte uns Frau Judy ins Regierungsgebäude, welches ähnlich dem Capitol in Washington, nur um einiges kleiner, konzipiert ist. Judy zeigte uns verschiedene Büros. Die Gunst der Stunde nutzend, kamen wir auch ins

Büro des Staatssekretariates. Dort wurden wir von der charmanten Staatssekretärin Rebecca Mc Dowell Cook herzlich begrüsst. Wir durften uns nicht nur ins Gästebuch eintragen, sondern erhielten auch das frisch geprägte Emblem, einen goldenen Stern, samt zugehöriger Dokumentation vom Staat Missouri geschenkt. Anschliessend Fahrt nach Columbia MO, auf deren Universität Joe Roetheli seinen Dokortitel erwarb. Im Supermarkt trafen wir Stef, den 17jährigen Sohn von Joe und Judy an einer Kasse arbeitend. Weiterfahrt nach dem ca. 330 km von Herman entfernten Kansas City, dem jetzigen Wohnort der Fam. Dr. Joe. Dort besitzen die Roethelis ein schönes, geräumiges Einfamilienhaus an einem kleinen See. Wir waren dort als Gäste für einen Tag und zwei Nächte gut aufgehoben.

In Amerika werden Einfamilienhäuser nur für eine Generation gebaut, alles ist aus Holz und Plastik. Selbst die scheinbar aus roten Ziegelsteinen bestehenden massiven Fassaden sind, abgesehen von einzelnen Ausnahmen, aus Plastik. Auch das geschmackvoll eingerichtete Haus von Dr. Joe macht keine Ausnahme. Der Häuserbau wird in einem rasanten Tempo vorangetrieben. Beispielsweise wurde in der Nähe unseres Gastgebers gerade ein neues Haus gebaut. Der Parterre-Boden und einige Stützen waren bei unserer Ankunft erstellt. Am Abend des folgenden Tages war das ganze Haus, inklusive Dachaufbau fertig.

Kansas City, eine locker gebaute Neusiedlung, besteht aus Einfamilienhäusern in einem Umkreis von ca. 20 km Durchmesser, liegt am Missouri, welcher die beiden Bundesstaaten Missouri und Kansas abgrenzt. Die Altstadt Kansas Town mit ca. 450 000 Einwohnern, befindet sich etwa 25 km östlich von Kansas City. Die Gesamtbevölkerung der Region beträgt ca. 1,7 Millionen Einwohner. Und hier wohnen sie, unsere amerikanischen Verwandten: die Röthelis und die Rettles, die wir alle herzlich grüssen, in Freundschaft und verwandtschaftlicher Verbundenheit!